

Sterben ist kein Tabuthema

Gesprächscafé Statt schweigen oder jammern, spricht man mit unbekanntem Menschen bei Kaffee und Kuchen über Leben und Tod – das ist das weltweite Konzept des «Café mortel». So auch in Zürich. **Von Stefan Müller**

Zögerlich trudeln die ersten Besucher ein. Frauen, Männer, Ältere, Jüngere, mit Stöcken oder forsch. Die einen kennen sich, sind in intensive Gespräche vertieft, andere schauen sich unsicher um. Drei Uhr. Die Fischli-Stube im Alterszentrum Klus Park hat sich fast bis zum letzten Platz gefüllt. Vierzehn Augenpaare richten sich nun aufmerksam auf Franz Ackermann, als dieser das Gesprächscafé eröffnet.

Das Gesprächscafé «Reden über Leben und Sterben» im Alterszentrum Klus Park stösst auf Zuspruch. Es kommen mittlerweile neben Heimbewohnern hauptsächlich Gäste aus dem Quartier. Sie alle beschäftigt das Thema «Sterben» auf irgendeine Art und Weise. Onko Plus, das Forum für Sterbekultur, sowie neuerdings das Friedhof-Forum der Stadt Zürich sind Träger der Veranstaltung, die in Zürich zurzeit noch die einzige ihrer Art ist.

Monika Pfenninger, die heute mit Franz Ackermann die Runde leitet, fragt nach Themen. Kurzes Schweigen. Man hört das Plätschern des Fischaquariums. «Was macht mir Angst, wenn ich ans Sterben denke?», will jemand wissen. Eine Frau, die selbst Sterbebegleitungen macht, fragt nach der anthroposophischen Sicht zum Thema Sterben. Sie selbst fühlt sich dem Buddhismus verbunden. Andere wollen einfach zuhören, wie die beiden erstmals erschienenen Quartierbewohnerinnen, die beide ihre Ehemänner verloren haben – die eine vor einem halben Jahr, die andere vor zehn Jahren. «Wir wissen ja nicht, was uns erwartet!», sagt eine Witwe. «Der Körper stirbt, die Seele nicht», entgegnet eine Frau, die vor zwei Jahren einen Schlaganfall erlitten hatte. Sie hat aber



Wer das Gesprächscafé besucht, den beschäftigen Tod und Sterben in irgendeiner Art und Weise. Bild: Thomas Burla

Glück gehabt, obschon sie zuerst nicht mehr gehen und sprechen konnte. «Eine gute Seelenkämpferin half mir sehr», erklärt sie.

Palliativ-Tag stand Pate

Wie kam es zum ersten Gesprächscafé in Zürich? Franz Ackermann vom Forum für Sterbekultur und Mitbegründer des Gesprächscafés schildert dessen Entstehungsgeschichte. Anstoss habe der Welt-Palliativ-Care-Tag im Herbst 2015 gegeben. «Die ersten Gespräche in Zürich waren noch kein Hit», erinnert sich der frisch pensionierte langjährige Heimleiter. Das umtriebige Initiativgrüppchen rund um das anthroposophisch-orientierte Forum für Sterbekultur und Onko Plus liess sich indes nicht entmutigen. Gibt es doch bereits an anderen Orten solche Gesprächscafés, etwa in Basel im Café «Unternehmen Mitte». «Sterben ist kein Tabuthema. Und wenn man darüber redet, kann man auch besser sterben – und besser leben», ist Ackermann überzeugt.

Ganz auf den Spuren von Bernard Crettaz, der vor mehr als zehn Jahren die sogenannten «Cafés mortels» initiiert hatte. Der Walliser Soziologe und Ethnologe setzte sich leidenschaftlich mit dem Thema Tod und

Sterben auseinander. Er wollte mit seiner Idee dem Sterben wider einen Platz in der Öffentlichkeit verschaffen. Er ist überzeugt: «Im Café ist es möglich, die unsäglichsten und intimsten Dinge in der scheinbaren Flüchtigkeit von Kaffeehausgesprächen zu sagen. Das Café schafft eine gewisse Leichtigkeit, um sehr tief liegende Dinge mitzuteilen.»

Platz für Sinnfragen

Für Franz Ackermann ist die Moderation des Gesprächscafés stets eine grosse Herausforderung. Da man nie genau weiss, was auf einen zukommt. «Uns ist es wichtig, den Menschen eine Stimme und Raum zu geben. Wir wollen keine Vorträge halten», betont er. Er möchte dem Gespräch vor allem einen Fluss geben und möglichst wenig eingreifen. So habe sich die Moderation dem Geschehen anzupassen und situativ zu reagieren. Es soll Platz geben für Sinnfragen, aber auch für praktische Anliegen.

Die eineinhalb Stunden verfliegen im Nu. Die Gespräche sind noch voll im Gang, als Franz Ackermann behutsam das Gesprächscafé beendet. Beschwingt und angeregt schwatzend verlassen die Gäste die Fischli-Stube. «Und das ist jedes Mal so», strahlen Monika Pfenninger und Franz

Ackermann. So erstaunt es nicht, dass sich das Leitungsteam auch Gedanken macht über die Lancierung eines weiteren Gesprächscafés, aber in einem anderen Umfeld, wo auch Junge angesprochen würden.

Anzeige

Vortrag: 7 Dinge, die Sie für Ihren Todesfall vorbereiten sollten

Referenten:

- Dimovera GmbH
- Bestattungsamt der Stadt Zürich

Inhalt:

- Was ist durch die Hinterbliebenen nach einem Todesfall zu erledigen?
- Was können Sie vorbereiten, um diesen Aufwand zu minimieren?
- Wer kümmert sich darum, wenn keine Angehörigen da sind?

Daten:

- **02.06.2017, 14.30 Uhr**
Seniorama Burstwiase
Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
- **08.06.2017, 14.30 Uhr**
SAW - Alterssiedlung Stadt Zürich
Letzistr. 23 a/b, 8006 Zürich
Gemeinschaftsraum Siedlung Irchel
- **16.06.2017, 14.30 Uhr**
Alters- und Pflegeheim Grünhalde
Grünhaldestrasse 19, 8050 Zürich
- **30.06.2017, 14.30 Uhr**
Diakonie Bethanien, Hotel Placid
Buckhauserstrasse 36, 8048 Zürich

Der Vortrag ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen auf www.dimovera.ch.

Gut zu wissen

Weitere Informationen:

Gesprächscafé

«Reden über Leben und Sterben»

Jeden 2. Mittwoch im Monat

jeweils von 15 bis 16.30 Uhr

Ort: Fischlistube im Restaurant

Alterszentrum Klus Park

Asylstrasse 130, 8032 Zürich

Termine: 14. Juni, 12. Juli,

9. August, 13. September